

Liebe Leserrinnen und Leser,
 liebe Kameradinnen und
 Kameraden,

die grundlegenden Entscheidungen zur Neuausrichtung der Bundeswehr sind getroffen. Nun treten wir gemeinsam in die Phase der Umsetzung, deren Ausgestaltung keine Abstriche in der Unterstützung der Einsätze sowie im Grundbetrieb erlauben sollte.

Die Neuausrichtung der Bundeswehr ist diesmal nicht nur ein weiterer Schritt in der fast schon gewohnten Reformroutine unserer Streitkräfte, sondern reicht wesentlich tiefer. Erstmals werden auch die Gestaltung der Wehrform und die Gesamtprozesse in der Bundeswehr – von der Einsatzführung bis zur Beschaffung – in den Blick der Planungen genommen. Dabei müssen Zielsetzung und Mittelausstattung für die Bundeswehr so zusammen geführt werden, dass auch langfristig eine belastbare Aufgabenerfüllung sichergestellt wird.

Ausdrücklich ist das Ministerium in die Reform einbezogen, indem es sich künftig auf die ministeriellen Kernaufgaben und die damit verbundenen Prozesse konzentrieren wird. Am Ende dieses Umbaus, der zu einer signifikanten Personalreduzierung und der Ausgliederung der Führungsstäbe der militärischen Organisationsbereiche führen wird, wird die Ministeriumsstruktur deutlicher mit jenen anderer Ressorts und den Ministerien unserer Verbündeten und Partner vergleichbar sein.

Nach unserer Überzeugung lässt sich ein breites Fähigkeitsspektrum, wie es auch unsere nationale Zielvorgabe vorgibt, unter den gegebenen Ressourcen durchhaltefähig nur nach dem Prinzip „Breite vor Tiefe“ aufrechterhalten.

Wir werden also eine entsprechende Priorisierung bei der Ausprägung einzelner Fähigkeiten vornehmen, aber nicht auf Fähigkeiten vollständig verzichten. Mir ist dabei wichtig, dass der Verbund Aufklärung, Führung, Wirkung und Unterstützung funktionsfähig bleibt und flexibel an das gesamte Aufgabenspektrum der Bundeswehr angepasst werden kann.

Unser Anspruch als Rahmennation, wie wir ihn gerade im Regional Command North in Afghanistan für viele Nationen erfüllen, erfordert zudem die Bereitstellung jener Fähigkeiten, die Basisfunktionen militärischer Operationsführung sicherstellen. Ich spreche hier von den so genannten „Enablern“ in den Bereichen Logistik, Schutz und sanitätsdienstliche Versorgung einschließlich einer durchgängigen Rettungskette.

Auch hier werden wir moderate Einschnitte vornehmen müssen, insgesamt aber angemessen aufgestellt bleiben. Im Ergebnis erwarte ich eine einsatzorientierte Balance von Auftrag und Mitteln mit einer tragfähigen Personalstruktur, moderner Ausrüstung und einer effizienten Organisation. Die künftigen Umfänge und Strukturen der

Bundeswehr sind nicht nur sicherheitspolitisch gut begründet. Sie werden auch demographiefest und nachhaltig finanzierbar sein.

Im Zusammenhang mit den Entscheidungen zu den Grobstrukturen der Streitkräfte und deren geplanter Stationierung wird bisweilen befürchtet, dass auf taktischer Ebene gewachsene Kompetenzbereiche nun aufgrund technokratischer Betrachtung zerlegt und neu zusammen gesetzt werden. Hierzu möchte ich klarstellen, dass bei der strukturellen Neuordnung die Reduzierung von Schnittstellen und die klare Zuweisung von Verantwortung und Ressourcen Vorrang hat.

Die Entscheidung, beispielsweise die Fähigkeit zur Kampfmittelabwehr auf die zukünftigen Pioniertruppenteile des Heeres zu übertragen, resultiert aus Erkenntnissen aus unseren Einsätzen. Ebenso ist der Fähigkeitstransfer im Bereich der Hubschrauber eine konsequente Umsetzung streitkräftegemeinsamen Denkens und nicht etwa Ergebnis einer reinen Prozessbetrachtung. Schließlich dürfen wir die erforderliche Kohäsion unserer Truppen nicht zuvorderst über die Zugehörigkeit zu Teilstreitkräften oder Waffengattungen definieren.

Gleiches gilt für die Ausprägung von Spezialfähigkeiten, bei der jede Reduzierung offensichtlich mit großer Skepsis verfolgt wird. Eine Stärkung infanteristischer Fähigkeiten im Heer geht eben

nicht mit einer Schwächung der Gebirgs- oder Fallschirmjägertruppe einher. Vielmehr wird die Infanterie zukünftig stärker und breiter befähigt, so dass hoch spezialisierte Kräfte seltener unterhalb ihres Anforderungsniveaus eingesetzt werden müssen. Dies erlaubt als Folge eine moderate Reduzierung. Bei der Gestaltung unserer zukünftigen Luftstreitkräfte lassen wir uns nicht nur von Einsatzerfahrung, auch der unserer Verbündeten, leiten, sondern berücksichtigen auch, dass die Fortschritte in der Abstands- und Präzisionsfähigkeit die Aufgabenerfüllung mit signifikant kleineren Kontingenten ermöglichen. In der Gesamtbetrachtung erlaubt die differenziertere Ausprägung des Fähigkeitsspektrums, dass die Bundeswehr ihre Aufgaben mit einer geringeren Truppenstärke erfüllen kann und dennoch ihrer Rolle und den Ansprüchen an die Bundeswehr gerecht wird. Auch künftig werden wir im Einsatzgebiet in Abstimmung mit unseren Partnern über jene Fähigkeiten verfügen, mit denen wir unseren gemeinsamen Auftrag erfüllen können. Die aktuellen Bewerberzahlen, die sorgfältig gestalteten Grobstrukturen

in weniger Hierarchieebenen und mehr Führungsspanne bei günstigerer Gewichtung der Einsatzkräfte, der gültige Haushaltsansatz, das Reformbegleitprogramm mit seinen fairen Angeboten und das ausgewogene Stationierungskonzept bewerte ich dabei als gute Ausgangslage für die nun laufende Feinausplanung.

Auf die Zielstruktur ausgerichtete Personalgewinnung und der klug orchestrierte Umbau der Strukturen mit dem erforderlichen Abbau stehen dabei in direkter Abhängigkeit. Zweitens muss weiterhin die Vereinbarkeit von Familie und Dienst mit wirksamen Maßnahmen verbessert werden, die nicht nur punktuell, sondern auch in der Fläche greifen. Diejenigen, die wir für den Dienst in den Streitkräften gewinnen möchten, registrieren aufmerksam, wie die Bundeswehr mit ihren Veteranen umgeht, besonders wenn sie an Körper oder Seele verletzt aus dem Einsatz zurückkehren. Die breite politische Unterstützung für das Einsatzversorgungsverbesserungsgesetz stimmt mich hierbei zuversichtlich und sendet ein wichtiges Signal.



Gleiches gilt für die laufenden Verbesserungen bei der Behandlung Posttraumatischer Belastungsstörungen. All dies sind aus meiner Sicht nachvollziehbare Beweggründe, die mit der Neuausrichtung verbundenen, oftmals unmittelbaren Auswirkungen auf die persönliche Lebensplanung zu akzeptieren und sich selbst gestaltend einzubringen. Daher danke ich Ihnen herzlich für die vertrauensvolle Unterstützung und freue mich darauf, die vor uns liegenden Herausforderungen gemeinsam mit Ihnen zu bestehen.

*Mit herzlichen Grüßen
Ihr Dolter Dieker*